

In Bezug auf die Fragen, die Sie mir stellten (Bitte um Einschätzung der derzeitigen schwierigen Situation Griechenlands und um eine Darstellung der Situation unserer Kirche in Bezug auf diese Krise), erstens: vielen Dank für Ihre Sensibilität und Ihren Geist der Solidarität und zweitens muss ich Sie um Nachsicht bitten: Weil ich kein Wirtschaftswissenschaftler bin, so kann ich nicht in wirtschaftlicher Hinsicht sprechen. Allerdings möchte ich folgendes sagen:

1. Griechenlands Schulden

Trotz weitverbreiteter Meinungen muss ich leider zugeben, dass unser großer Schuldenberg unser eigenes Werk ist. Während der letzten 30 Jahre hat unser Land Geld geliehen, weit über die eigene Leistungsfähigkeit es zurückzubezahlen. Jetzt ist die Zeit gekommen, die Rechnung zu begleichen, und wir werden uns dessen bewusst, dass wir das Geld nicht haben um unsere Schulden zu bezahlen. Natürlich wird durch dieses Eingeständnis nicht die Gier derjenigen finanziellen Institutionen ignoriert, die in Griechenlands wirtschaftlichen Ruin investiert haben.

Wie auch immer enthüllt die Wirtschaftskrise eine tiefere Leere. Eine ethische Leere. Deshalb ist die Verantwortung der Christlichen Kirche, hier in Griechenland und auch in Europa, ihren Mitgliedern die christliche Botschaft zu lehren, enorm. Der Christlichen Kirche wird eine Möglichkeit geboten, sich der Herausforderung zu stellen und die Europäischen Völker mit der Hoffnung des Gospels zu inspirieren, mitten in der heutigen Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung, so wie sie es vor zwei Jahrtausenden tat.

2. Die wirtschaftliche Situation verschlechtert sich

Bereits vor den neuen Sparmaßnahmen war die wirtschaftliche Lage der Griechen der mittleren Klasse schlecht. Kleine Unternehmen haben nun geschlossen, was zur Folge hat, dass viele Leute ihren Job verloren haben. Die Armut beginnt und wird zur Realität für einen großen Teil des Volkes. Man bemerkt eine Zunahme der Hilfesuchenden, aber gleichzeitig auch der Kriminalität. Wir Gläubigen befürchten, dass die politische Situation entgleisen und es zum Zusammenbruch des griechischen Staates kommen könnte. Wir beten zu Gott, dass dies nicht passieren möge, weil sich ansonsten die Dinge sehr schlecht entwickeln würden: die öffentliche Sicherheit wäre gefährdet, genauso wie das Eigentum der Griechen.

3. Effekte in der Kirche

Sollten die neuen strengen und drastischen Maßnahmen in Kraft treten, dann wird die wirtschaftliche Situation noch schwieriger, insbesondere für die Orthodoxe Kirche (OK), deren Priester Beamte des Staates sind. Bereits jetzt beklagen sich viele Bischöfe der OK, dass die Einnahmen der Kirche drastisch gesunken seien.

Ergebnis ist also, dass die Zuwendungen der Mitglieder an ihre OK deutlich zurückgegangen sind. Auf Grund eines Gesetzes, das bis 1981 in Kraft war, konnten sich die Pastoren der anderen christlichen Konfessionen außerhalb der Orthodoxen Kirche von Griechenland nicht versichern und erhielten keine Rente vom griechischen Staat. Aus diesem Grund hatten wir ein besonderes Konto der Generalsynode

eröffnet, um von den Spenden der Mitglieder der evangelischen Kirche diesen Pastoren mit kleinen Spenden zu helfen, die durchschnittlich eine Höhe von 400 bis 700 Euro haben. Sonst hätten sie kein Einkommen. Jeden Monat brauchen wir dafür 8 500 Euro. So werden 5 Pastoren im Alter von 73 bis 85 Jahren und 7 Pfarrwitwen unterstützt. Damit dieses Konto weiterhin in der Lage ist, jeden Monat diese Hilfe zu leisten, hat die Generalsynode ein Darlehen in der Höhe von 20.000,00 Euro für 5 Jahre aufgenommen.

Bei uns Evangelischen sind die Dinge also etwas anders. Wir bekamen nie Geld vom Staat (der griechische Staat hat unsere Existenz nicht anerkannt, und dies trotz der Tatsache, dass die Evangelische Kirche seit Jahren gebeten hatte, durch ein staatliches Gesetz anerkannt zu werden), so spüren wir nicht auf die gleiche Weise die Krise wie die Orthodoxe Kirche.

Natürlich bedeutet dies nicht, dass die Auswirkungen der Krise nicht auch uns berührten. In unseren Gemeinden haben wir zu viele Arbeitslose. Familien, in denen die Eltern schon über ein Jahr lang nicht mehr gearbeitet haben und die doch Miete, Strom, Wasser, etc. und das Mittagessen bezahlen müssen. Sie verstehen, dass, wenn es viele Arbeitslose in der Kirche sind, werden diese Menschen dann unsere Hilfe benötigen, und das führt zu einer finanziellen Beschränktheit in der Kirche.

Darüber hinaus besteht ein großer Teil unserer Gemeinden auch aus Flüchtlingen aus Albanien, Russland, Rumänien, Nigeria, Iran, Afghanistan. Die Flüchtlinge sind die ersten, die die Wirtschaftskrise spüren. Als Kirche können wir ihre sehr realen Bedürfnisse nicht

ignorieren, was in ihrem Fall nicht nur das Essen betrifft, sondern auch, dass sie in Sicherheit leben können müssen - in einem Land, in dem, wegen des wirtschaftlichen Nachlassens, verschiedene Gruppen anfangen, Gewalttätigkeit gegen Einwanderer zu zeigen.

4. Erlösende Gegenwart der Kirche

Trotz der Probleme der Finanzkrise glauben wir, dass all dieses eine Chance für die Kirche ist, ihre Botschaft zu verkörpern, dass die Kirche das Evangelium des Herrn Jesus Christus lebendig lebt und genießt und präsentiert, in einer Gesellschaft, die in Not ist, in einer sehr großen Not. Und dass diese Gesellschaft es wirklich nötig hat, das Evangelium zu sehen. So haben unsere Kirchen von Ort zu Ort Ministerien (Dienste) entwickelt (und kontinuierlich immer weiter ausgebaut), die zu einer erlösenden Gegenwart der Kirche führen. Einige Beispiele solcher Ministerien (Dienste) sind:

- Lebensmittel zu Familien bringen

Einige Kirchen bieten arbeitslosen Familien Lebensmittel an. Zum Beispiel bieten wir hier in Volos in der Kirche jeden Freitag mehreren Familien der Arbeitslosen ein Paket von Lebensmitteln an, auch an Nicht-Mitglieder. Auch gekochtes Essen bieten einige Gemeinden an. Das kochen sie selbst oder es wird ihnen von Restaurants gegeben und sie verteilen es dann. Uns hier in Volos stiftet uns eine Pizzeria jeden Tag Pizzen und Sandwiches, die wir dann an Familien weitergeben.

- Sammlung von Kleidung und anderer Gegenstände

Als Gemeinden sammeln wir kontinuierlich Kleidung und andere Haushaltsgegenstände, die wir dann verschenken. Einige Gemeinden haben in ihren Erdgeschoss Räumlichkeiten, wo Menschen Kleidung abgeben können, während andere kommen, die die Kleidung brauchen und sie dann nehmen.

Einige Kirchen haben Dienste anderer Art entwickelt, wie Unterricht für Kinder aus armen Familien zu erteilen. Natürlich in freiwilliger Arbeit. Oder Reinigungsarbeiten auf Stränden, Straßen, in Bächen, sogar den Obersten Gerichtshof in Athen hielten wir in all diesen Jahren sauber. Nun, da die Verwaltungen der Gemeinden nicht über das nötige Geld verfügen, fühlen wir uns in der Verantwortung, noch mehr auszuprobieren.

-Dienste für Flüchtlinge, Sinti und Roma

In Zeiten der wirtschaftlichen Krise werden Sündenböcke geschaffen. Heute sind viele von ihnen die Flüchtlinge. Natürlich ist es wahr, dass Griechenland eine große Zahl von Zuwanderern aufnimmt. Und der Staat muss seine Verantwortung übernehmen, wie auch die Europäische Union. Dieses ist ein Problem in ganz Europa. Allerdings hat die Kirche immer die Möglichkeit, diesen Menschen im Namen Jesu Christi zu dienen.

Für uns ist der Umgang mit Flüchtlingen nichts Neues. Seit 15 Jahren haben wir solche Dienste entwickelt. Einer der Dienste für Flüchtlinge, der im Vordergrund steht, ist der Verein "Die Helfenden Hände" (DHH). Obwohl die DHH nicht ausschließlich ein Dienst unserer Gemeinden ist, besteht trotzdem die gesamte Verwaltung (Board of Directors) aus Mitgliedern unserer Gemeinden (ich bin der Präsident). Die DHH bietet Essen,

Bad, Kleidung, medizinische Versorgung, Gelegenheit zum Wäschewaschen, einige rechtliche Hilfe, Sprachlernhilfe, um Griechisch und Englisch zu lernen. Und natürlich der bedeutendste von allen Diensten, die geistliche und seelische Hilfe durch die Verkündigung des Evangeliums. Es gibt Tausende von Flüchtlingen, die das Gebäude des DHH im Zentrum der Stadt Athen besuchen.

In den letzten Jahren haben wir damit angefangen, unter den Roma wichtige Dienste zu leisten. Hier in Volos, zusammen mit der Gemeinde von Larissa, predigen wir für eine kleine Gemeinde von etwa 200 Roma aus Albanien, die die Gegend von Thessalien durchstreift, während die Gemeinde von Saloniki die Dienste unter den Roma übernommen hat, die in den Gebieten der Region Saloniki leben.

-Gottesdienste für die Opfer von Menschenhandel

Der diakonische Dienst "NEUES LEBEN" (NL) - wie die DHH, ebenfalls kein ausschließlicher Dienst unserer Gemeinde, - ist dazu da, dass so viele Brüder und Schwestern wie möglich von anderen Konfessionen dazu kommen und mithelfen. Alle Mitglieder der Verwaltung des NL sind Mitglieder unserer Gemeinde, mit dem Pfarrer George Adam (Pastor der Zweiten Evangelischen Gemeinde von Athen), als Präsident.

Der Dienst Neues Leben zielt darauf ab, mit der Liebe Jesu Christi und durch den Glauben an Ihn, die Opfer von Menschenhandel freizubekommen und wieder für das Leben zu gewinnen. Verstehen Sie, wie schwierig diese Diakonie ist, oft wie "enttäuschend" und gefährlich dazuhin?

In letzter Zeit versuchen wir ein Haus in der Ortschaft von N. Mylotopos (wo wir eine große Gemeinde haben) zu kaufen, um einen



"Schutz" für Frauen, die Opfer von häuslicher Gewalt geworden sind, anzubieten.

Ich hoffe, dass ich nicht weitläufig und ermüdend war und dass ich Ihre Fragen beantwortet habe. Ich stehe Ihnen zur Verfügung für jegliche Art von Klarstellung und Fragen.

Ich wünsche Gottes, des Herrn, Segen für Ihre Konferenz und Ihren Dienst und für Sie persönlich.